

Paper-ID: VGI\_195719



## 42. Deutscher Geodätentag Berlin 1957

Karl Lego <sup>1</sup>

<sup>1</sup> *Wien*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **45** (5–6), S. 182–184

1957

Bib<sub>T</sub>E<sub>X</sub>:

```
@ARTICLE{Lego_VGI_195719,  
Title = {42. Deutscher Geod{"a}tentag Berlin 1957},  
Author = {Lego, Karl},  
Journal = {"0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen},  
Pages = {182--184},  
Number = {5--6},  
Year = {1957},  
Volume = {45}  
}
```



die Prof. Dr. Groebel, Hamburg, während der Diskussion zum Vortrag von Prof. Dr. A. Renaud, Lausanne, gab. Die Verbindung von streng physikalischen Grundlagen mit humorvoller Erläuterung schwieriger Kernreaktionen war schon nach den ersten Sätzen als so meisterhaft zu erkennen, daß ich fast wörtlich mitstenographierte. Diesem sehr wissenschaftlichen Ergebnis steht ein Gewinn auf künstlerischem Gebiet gegenüber, den der Vortrag von Dipl.-Ing. Wilhelm Kick, Regensburg, „Die Gletscher des Himalaya vor 100 Jahren“ brachte. Hier wurden nämlich nach letzttaufgenommenen, ganz ausgezeichneten farbigen Lichtbildern des Vortragenden Diapositive von Bildern gezeigt, die vor 100 Jahren von den Gebrüdern Schlagintweit — mangels anderer Möglichkeit zur Festhaltung der Landschaft — gemalt worden waren. Besonders interessant war der Vergleich solcher Bilder, die von Kick auf Standpunkten aufgenommen waren, die offenbar mit jenen Schlagintweits vor 100 Jahren gut übereinstimmten. 20 bis 30 von insgesamt 700 jener gemalten Bilder sind für glaziologische Zwecke wertvoll. Menschlich ergreifend war die Mitteilung des Vortragenden, daß am 26. August 1857, also am Tag genau vor 100 Jahren, einer der Brüder, Adolf v. Schlagintweit, im Himalayagebiet von Eingeborenen erschlagen wurde.

Schließlich soll es noch gesagt sein, daß die bildmäßige Ausstattung aller Vorträge, insbesondere jener, bei denen Farbphotos gezeigt wurden, hervorragend war, gleichgültig, ob es sich nun um einige Jahre zurückliegende Forschungsreisen handelte, oder um jenen jüngsten Erkundungsflug über Grönland, von dem die Herren Bauer, Finsterwalder und Hofmann direkt zum Kurs nach Obergurgl kamen.

In seiner Gesamtheit hat der Kurs für Hochgebirgsforschung 1957 dank seiner höchst verdankenswerten vorzüglichen Leitung und der voll gelungenen Ausnutzung jeder vom Wetter doch noch gebotenen Gunst die Wünsche und Hoffnungen aller Teilnehmer reichlichst erfüllt. Die Praktiker erkannten die Fortschritte des Wissens im Ablauf der letzten beiden Jahre und freuten sich über den in beglückender Deutlichkeit merkbaren Wissensdurst der Nachwuchskräfte. Diesen selbst war jede Möglichkeit zur Festigung und Entwicklung aller jener Kenntnisse geboten, deren die Hochgebirgsforschung in einer großen Vielfalt bedarf, um die gegebenen und neu hinzutretenden Probleme einer guten Lösung zuführen zu können.

## 42. Deutscher Geodätentag Berlin 1957

Von K. L e g o

Die „Geodätentage“, wie die Hauptversammlungen des Deutschen Vereines für Vermessungswesen (DVW) nach einem Vorschlag seines Schriftführers Bundesbahnberrates Dipl.-Ing. Ahrens (ZfV, 1952, S. 55/56) genannt werden, sind infolge der mit ihnen verbundenen wissenschaftlichen Vorträge, Ausstellungen und Führungen fachliche Ereignisse, die nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Fachwelt Beachtung verdienen und auch finden. Sie dauern gewöhnlich 3 bis 4 Tage. Bei längerer Dauer werden sie als „Geodätische Wochen“ bezeichnet, wie die in Köln 1925 und 1950 abgehaltenen Tagungen.

Diese Veranstaltungen führen der Bevölkerung die Wichtigkeit des Vermessungswesens für das öffentliche und private Leben vor Augen, sind aber auch für die Weiterbildung der Vermessungsingenieure von großem Wert. Sie erweitern ihren Gesichtskreis und erhöhen die Berufsfreudigkeit. Sie fördern den fachlichen Fortschritt in Theorie und Praxis und tragen außerdem zur Herstellung des so wichtigen Kontaktes zwischen den Hochschulen und ihren ehemaligen Schülern, wie zwischen den Vermessungsbeamten untereinander bei. Schließlich werden durch die Einladung ausländischer Gäste und ausländischer Vortragender, die auf aktuellen Spezialgebieten tätig sind, die persönlichen und fachlichen Beziehungen zum Auslande gepflegt. Es wäre zu wünschen, daß auch möglichst viele junge österreichische Kollegen Gelegenheit hätten, an diesen Tagungen teilzunehmen, was eine Sorge des ÖVW sein sollte.

Der vom 18. bis 21. September 1957 abgehaltene Berliner Geodätentag stand im Zeichen des Wiederaufbaues der zerstörten Reichshauptstadt bzw. der vermessungstechnischen Arbeiten hierfür. Infolgedessen waren nicht so viele wissenschaftliche Vorträge wie sonst, dafür umso mehr Besichtigungen mit ausführlichen Erläuterungen ins Programm aufgenommen worden.

Die *feierliche Eröffnung* fand am Mittwoch, den 18. September, im Konzerthaus der neuerbauten Hochschule für Musik vor etwa 1300 Besuchern statt. Nach dem von Prof. Joseph Ahrens vor-

getragenen Orgelvorspiel „Präludium und Fuge in C-dur“ von Joh. Seb. Bach eröffnete der Vorsitzende des DVW, Regierungsdirektor Dr. H. Röhrs, den 42. Deutschen Geodätentag, begrüßte die Anwesenden, gedachte des erst vor kurzem allzu früh verstorbenen Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Prof. Dr. O. Suhr, dankte dem Senat von Berlin, der durch den Senator Dipl.-Ing. Schwedler vertreten war, für die erhaltene Förderung, ebenso dem vorbereitenden Ausschuß für das Arrangement und begrüßte in herzlicher Weise die beiden anwesenden Ehrenmitglieder Harry und Lego.

Sodann gab Senator Schwedler seiner Freude Ausdruck, daß der DVW seine diesjährige Tagung in Berlin abhalte, und sprach als Senator für das Berliner Bau- und Wohnungswesen, dem auch die Abteilung Vermessung angehört, über die Bedeutung des Vermessungswesens für den Wiederaufbau und die Neuplanung der Städte.

Nachdem der Eidg. Verm.-Direktor Dr. Harry die Grüße der ausländischen Gäste übermittelt hatte, hielt Prof. Dr.-Ing. Hunger-Berlin den Festvortrag über „Grundlagen und Funktionen des Vermessungswesens“. Da dieser äußerst interessante und mit großem Interesse aufgenommene Vortrag im Novemberheft der ZfV, 1952 im Wortlaut wiedergegeben ist, möge hier nur darauf verwiesen werden, daß der Vortragende mit der Feststellung schloß, daß in der gezeigten Vielfalt der Funktionen des Vermessungswesens zugleich die Gefahr der Zersplitterung liegt, die der Erfüllung der Funktionen schaden könnte. Um dies zu verhindern, sei es eine der Hauptaufgaben des DVW, „das Bewußtsein der Gemeinsamkeit und der Zusammenhänge zum Nutzen der Berufsarbeit lebendig zu erhalten“. Eine wirklich beherzigenswerte Mahnung!

Den Schluß der feierlichen Eröffnung bildete das von Prof. Ahrens komponierte und vortragene Orgelstück „Tocatta eroica“.

Hierauf erfolgte die Eröffnung der *Ausstellung* „Berliner Vermessungs- und Kartenwesen“, die in der Technischen Universität untergebracht war. Es wurden darin die vielen Probleme und Aufgaben gezeigt, die dem Vermessungsingenieur im städtischen Baudienst beim Wiederaufbau erwachsen.

Der Kürze halber mögen die weiteren *Vorträge*, die an den Vormittagen der beiden nächsten Tage gehalten wurden, nur dem Titel nach angeführt werden:

Es sprachen am 19. September Bundesrichter Dr. W. Ernst-Berlin über „Bodenordnung und Eigentum, insbesondere nach dem kommenden Bundesbaugesetz“ und Oberregierungsbaurat Dipl.-Ing. Schulz-Berlin über „Bodenpreisbildung und Wirtschaftsverfassung“.

Am 20. September sprach Oberrat Dr.-Ing. K. Ulbrich-Wien über Einladung des DVW über „Geodätische Deformationsmessung an Bauwerken“ und Prof. Dr.-Ing. Burkhardt-Berlin über „Photogrammetrie im Bauwesen“. Diese Vorträge, deren Studium wärmstens empfohlen wird, sind gleichfalls im November- bzw. Dezemberheft des ZfV enthalten, wozu noch erwähnt werden möge, daß vor kurzem von Dr. Ulbrich ein Buch über „Geodätische Deformationsmessungen an österreichischen Staumauern und Großbauwerken“ als Sonderheft 17 zur ÖZfV erschienen ist.

Wieschon erwähnt, hat der diese Tagung vorbereitende Ausschuß bei seiner Programmerstellung besonderen Wert auf eingehende *Besichtigungen* des im Wiederaufbau befindlichen West-Berlin gelegt. Schon am ersten Nachmittag wurde eine fast 5 Stunden dauernde „städtebauliche Rundfahrt“ in Autobussen unternommen. Was dabei an Verkehrs-, Brücken-, U-Bahn-, Wasser- und Hochbauten zu sehen war, läßt sich hier nicht aufzählen. Es sei nur bemerkt, daß alles, was gebaut wird, von einer Großzügigkeit und weitvorausschauenden Planung zeugt, wie sie kaum wo anders zu finden sein wird.

Am nächsten Nachmittag konnten die Teilnehmer wählen zwischen einer Besichtigungsfahrt zum „Schnellstraßenring“ und einer Fahrt nach Spandau, wo die dortigen Baulandumlegungen und Straßenbauprojekte vorgeführt wurden.

Die Verkehrsplanung ist auf einer Motorisierungsziffer von 1 : 5 aufgebaut. Außer einer Verbreiterung der wichtigsten Straßen und Kreuzungen ist ein vom Straßennetz getrenntes Schnellstraßennetz vorgesehen, bestehend aus einem Ring um den inneren Stadtkern und einem um Groß-Berlin, sowie verschiedenen Radiallinien, alle mit drei Fahrspuren in jeder Fahrtrichtung von je 3·5 m Breite. Auch auf der kürzlich in London abgehaltenen „Internationalen Konferenz für Autostraßen“, die von 600 Delegierten aus fünf Erdteilen besucht war, wurde einstimmig eine Resolution

angenommen, in der es heißt, daß die wirtschaftlichen Erfordernisse und die Verkehrsprobleme der Großstädte den Bau von Stadtautobahnen notwendig machen.

Der letzte Nachmittag bot die Wahl zwischen zwei Autobusfahrten: entweder Besichtigung von U-Bahn-Vorhaben oder der Verkehrsplanung in Berlin.

Da über die Verkehrsplanung bereits gesprochen wurde, möge nur noch angeführt werden, daß der U-Bahnbau in verschiedenen Stadien gezeigt wurde. Besonders interessant war die Unterfahung der Spree und einer U-Bahnlinie. Der U-Bahnbau ist wohl einer der kostspieligsten Verkehrsbauten, denn 1 km kostet 13 bis 16 Millionen DM. Doch brauchen neu entstehende Stadtteile eine rasche Verbindung mit dem Stadtkern. Die Straßenbahn mit ihren starren Schienensträngen wird in Berlin nach und nach von den beweglicheren Autobussen und von den U-Bahnzügen abgelöst werden.

Der Samstag war zur Gänze den Besichtigungen gewidmet, vor allem der Internationalen Bauausstellung („Interbau“). In einem vollständig zerstörten Stadtteil, dem „Hansaviertel“, am Rande des Tiergartens gelegen, haben 63 namhafte Architekten aus dem In- und Ausland auf einer 55 ha großen Fläche einen modernen Stadtteil aufgebaut. Hochhäuser, Reihen- und Einfamilienhäuser gaben einen Einblick in alle Stadien der Entstehung. In einzelnen von ihnen, wie z. B. von finnischen, schwedischen, französischen und von vielen deutschen Baumeistern erbauten Hochhäusern konnte man auch modern eingerichtete Wohnungen besichtigen.

Etwas weiter flußaufwärts an der Spree wurde noch während der Tagung die neue Kongreßhalle eröffnet, die als Deutschlands kühnstes Bauwerk bezeichnet wird. Der 110 m lange Stahlbetonbogen seines Satteldaches schwingt sich wie schwerelos zum Himmel empor.

Auch der französische Architekt Le Corbusier hat mit einem von ihm entworfenen und viel diskutierten Hochhaus Berlin bereichert; das Gebäude steht in der Nähe des Olympia-Stadions.

Das reiche Tagungsprogramm erfuhr durch gesellige Zusammenkünfte und durch einen Empfang beim Bürgermeister eine reiche Abwechslung und wurde mit einem großen Gesellschaftsabend beim „Präläten“ in Schöneberg abgeschlossen.

Dem Vorsitzenden des DVW, Dr. Röhrs, sowie den Veranstaltern sei namens der österreichischen Teilnehmer \*) für diese schöne und interessanter Tagung nochmals herzlichst gedankt, die, wie mir auch vor kurzem Dr. Härry schrieb, so recht den Lebenswillen der Berliner und ihre Tatkraft zur Überwindung aller Schwierigkeiten zeigte. Die Erinnerung an das in Berlin Gesehene wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben!

## Kleine Mitteilungen

### Zum 100. Geburtstag von Louis Krüger, 21. September 1957

Der 100. Geburtstag von Louis Krüger, der in seiner Heimatstadt Elze nahe Hannover am 8. Oktober 1. J. festlich gefeiert wurde, gibt Anlaß, dieses bedeutenden Geodäten zu gedenken.

Louis Krüger wurde am 21. September 1857 als Sohn eines Schlossermeisters geboren, studierte nach Absolvierung der Gewerbeschule Hildesheim an der Technischen Hochschule in Berlin und wurde mit der Dissertation „Die geodätische Linie des Sphaeroides und Untersuchung darüber, wenn dieselbe aufhört, die kürzeste zu sein“ 1883 in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Im folgenden Jahr nahm ihn Generalleutnant Baeyer in das Geodätische Institut Potsdam auf, wo er sich unter dem neuen Direktor F. R. Helmert zunächst an den Berechnungsarbeiten zur Europäischen Längengradmessung in 52<sup>o</sup> Breite beteiligte, deren 2. Teil er gemeinsam mit A. Börsch selbständig herausgab. Wesentliches Verdienst erwarb er sich auch durch seine Mitarbeit an Helmerts Lotabweichungsuntersuchungen, die er durch zahlreiche eigene Untersuchungen bereicherte. Das 5. Heft der „Lotabweichungen“, das die Ausgleichung des astronomisch-geodätischen Netzes nördlich der Europäischen Längengradmessung in 52<sup>o</sup> Breite enthält, gab er 1916 allein heraus.

---

\*) Aus Österreich nahmen am 42. Deutschen Geodätentag teil: Prof. Dr. Ackerl und Tochter, Ing.-Konsulent Herunter-Steyr, Sektionsrat Dipl.-Ing. Hofbauer, Präsident i. R. Dipl.-Ing. Lego und Frau, Wirkl. Hofrat Dipl.-Ing. Reibhorn in Vertretung des Präsidenten des BAFuV und Frau, Oberrat d. VD. Dr. Ulbrich und Frau.